

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

25.12.1870 (No. 301)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

N^o. 301.

ersch. täglich (Sonntag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post
post 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 25. Dezember

Insertionsgebühr:
das gezeichnete Petitzeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Einladung zum Abonnement.

Für das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal von 1871 bitten wir die Bestellungen gefälligst rechtzeitig zu machen, indem die Nichtbestellung des Blattes als Abbestellung angesehen wird. Man abonniert auswärts bei den betreffenden Postanstalten oder den Landpostboten; für die Stadt Karlsruhe und nächste Umgegend kann die Bestellung im Bureau der Expedition, Adlerstr. Nr. 20, Eck der Zähringer Straße, oder bei den Aussträgern gemacht werden. Den hiesigen verehrlichen Abonnenten, welche nicht ausdrücklich abbestellen, wird das Blatt als weiter abonniert für das neue Quartal nach wie vor zugetragen.

Der Preis des Blattes ist, durch die Post bezogen, vierteljährig 1 fl. 38 kr.; für Karlsruhe und die nächste Umgebung wie bisher. Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ an.

Va der „Bad. Beobachter“ zu den verbreitetsten Blättern des Landes gehört, und in den weitesten Kreisen gelesen wird, empfiehlt derselbe sich zur Einrückung von Anzeigen aller Art. Die Einrückungsgebühr beträgt für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum drei Kreuzer. Größere und mehrmals wiederholte Inserate werden unter Gewährung eines angemessenen Rabatts angenommen.

Expedition des Bad. Beobachters.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Berlin, 23. Dez. (Offizielle Kriegsnachrichten.)
1. Versailles, 22. Dez. Der Königin Augusta in Berlin. Wahrscheinlich in falscher Annahme, daß eine französische Nordarmee nahe sei, fand gestern ein größerer Ausfall gegen Stains statt, was vom 2. und Füsilierbataillon des 1. Garderegiments wieder genommen wurde, gegen le Bourget, das von 2 Bataillonen Elisabeth und einem Bataillon Augusta wiedergewonnen ward. Bedeutender Artilleriekampf; viele Hundert Gefangene. Geringer Verlust diesseits. Vorstoß gegen die Sachsen von Bobigny auf Sevran, von Rosny und Neuilly an der Marne gegen Chelles überall zurückgeworfen. Heute Erwartung eines neuen Angriffs daselbst. Heiterer Frosttag; Nachts 5 Grad Kälte. (gez.) Wilhelm.

2. Versailles, 22. Dez., Nachts. Vor Paris wurden beim Ausfall vom 21. über 1000 unverwundete französische Gefangene gemacht. Die nicht angegriffenen Fronten wurden während des Ausfalls wie gewöhnlich unausgesetzt mit Granaten beworfen; auf das 5. Armeekorps allein 350 Granatschüsse, wovon der Verlust des Korps 1 Verwundeter. Am 22. gingen 2 feindliche Brigaden längs der Marne gegen den linken Flügel der Position des sächsischen Armeekorps

Verschiedenes.

Königsberg, 17. Dez. Die „K. S. Z.“ meldet folgenden Krawall: Durch das Verlangen eines Kriegsgefangenen französischen Offiziers nach einem militärischen Gruß von einem am Hotel du Nord vorübergehenden verwundeten preussischen Krieger entstand am Mittwoch Abends ein großer Aufruhr vor dem Hotel, der den Offizier veranlaßte, sich schleunigst in dasselbe zu begeben. Die Menschenmenge vertief sich, doch nach etwa einer Stunde, als man annahm, die in jenem Hotel en masse speisenden Franzosen würden dasselbe nach einigem Ansehen verlassen, war wiederum eine Menschenmenge versammelt, und es kam, als einzelne Offiziere die Straße betraten, zum Handgemenge. Die Polizeibeamten waren ersichtlich Weise rasch bei der Hand, sie veranlaßten die Franzosen zum Zurücktreten ins Hotel, worauf sie die Menge auseinanderbrachten.

Koblenz, 21. Dez. Am 20. d. M. hat der Staats-Archivar Götter in Koblenz sich im Auftrage des Bundeskanzlers nach Straßburg begeben, um den Bestand des dortigen Archivs zu konsultieren und zu untersuchen, ob beim demnächstigen Friedensschluß Archivstücke zu reklamieren sind, welche sich auf die Reichsheile beziehen, die an Deutschland abgetreten werden. Von Straßburg wird sich Herr Götter nach Metz, Toul u. Verdun begeben, um auch die dortigen Archive nach der angegebenen Richtung zu untersuchen.

Marburg, 21. Dez. Man schreibt uns: „Gestern Abend 7 Uhr hielt an hiesiger Station ein Gefangenerzug mit 1400

vor, wurden aber durch das flankierende Feuer zweier württembergischer Batterien zum Schweigen gebracht. v. Poddzielki.

Berichtigung. In der gestern veröffentlichten Verlautbarung der Offiziere ist zu lesen: Premierlieutenant Wilhelm Bender statt Hauptmann Bender.

§ Dresden, 23. Dez. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht ein Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen, wonach das sächsische Armeekorps bei dem vorgestrigen Ausfall der Pariser Besatzung gegen drei französische Brigaden gekämpft hat. Zwei von den Vortruppen geräumte Orte wurde in hartnäckigem abendlichen Gefechte wieder genommen, wobei von der 48. Brigade 600 Gefangene, darunter 1 Major und 5 Offiziere vom 2. franzöf. Korps, gemacht wurden.

† Stuttgart, 23. Dez. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Anträge der Kommission auf Zustimmung zu den Verträgen, und zwar wurden angenommen 1) der Vertrag mit dem norddeutschen Bunde mit 74 gegen 14, 2) der Vertrag mit Bayern mit 76 gegen 12 Stimmen. Die Zustimmung zu der Bezeichnung „Deutsches Reich“, „Deutscher Kaiser“ wurde mit 81 gegen 7 Stimmen erteilt. Dagegen stimmten: Wohl, Egelhaf, Hopf, Pleitner, Probst, Kühle und Guthring.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Nach dem Bericht des Kommandos der württembergischen Division griffen bei dem Ausfall am 21. Dezbr. die 7., 8. und 9. württembergische Feldbatterie, aus der Gegend von Noisy le grand flankierend, ein. Ein Portepesäher wurde verwundet. Todi 2, verwundet 5 Mann.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ferner folgendes Telegramm aus Mainour, 22. Dez., Abends vom General v. Obernitz: Die Franzosen versuchten heute Vormittag mit 2 Brigaden auf dem rechten Marneufer gegen die Stellung der Sachsen bei Chelles vorzugehen, allein dieselben wurden durch das flankierende Feuer der beiden auf dem linken Marneufer bei Noisy aufgestellten Batterien Berolbingen-Jack zurückgewiesen. Während des Vorstoßes heftiges Feuer vom Mont Aron gegen die Batterien. Verlust ein leicht Verwundeter.

† London, 23. Dez. „Daily Telegraph“ schreibt: Die französische Regierung wird Thiers als Vertreter zur Londoner Konferenz senden, welche Anfangs Jan. zusammentritt. — Die „Zedep.“ sagt in Betreff des Wortlauts der luxemburgischen Note des Grafen Bismarck; Preußens Benehmen sei völlig korrekt und involviere weder eine Bedrohung der Unabhängigkeit Luxemburgs, noch des Neutralitätsprinzips.

In Honfleur und Pont l'Evêque ist eine große Truppenzahl konzentriert. Die Regierung hat Honfleur in Blockadezustand erklärt. In Cherbourg finden ebenfalls Truppenansammlungen statt.

† Brüssel, 22. Dez. Wie verlautet, sollen die Mi-

Mann, welche bei einer Kälte von 8 Grad und dem schneidenden Nordwind in zum größten Theil ganz offenen Wagen transportirt wurden. Die Leute waren vorher naß gereuet und nachher diese Kälte! Sie können sich denken, daß Alles steif an ihnen war. Branntwein, den sie hier bekamen, konnten Viele kaum trinken, da sie die Kinnbäden nicht auseinander brachten; es war überhaupt ein Bild des Elends, wie ich es nie mehr sehen möchte. In Kassel sind die Gefangenen durch Fürsorge der Bahndirektion etwas erwärmt und in bessere Wagen gebracht worden. (Zst. B.)

Aus Kassel meldet die „S. M.“, es sei ein Mann dieses Gefangenertrupps bei Genjungen vor Frost gestorben; der Zugführende Offizier trat in Kassel energisch auf für Abhilfe. In Folge dessen blieb der Zug halten und wurden die Gefangenen, nachdem sie auf dem Bahnhof von der Etappe erfrischt waren, in verschiedenen Reithäusern und in den Bahnhofskäfen untergebracht; die Begleitmannschaft wurde von dem Verpflegungs-Komitee auf dem Bahnhof ausgiebig erquid.

Kirchen a. d. Sieg, 20. Dez. Am 18. d. wurden hier 18 Kisten mit einem Gewicht von ca. 23 Centnern auf dem Bahnhöfe polizeilich eröffnet, und fanden sich folgende Gegenstände in denselben vor: eine Parthie wollene Dedden, Halstücher, Leibbinden, Strümpfe, Unterhosen, Unterjaden, Faltentenden der feinsten Sorte, Chokolade von Stollwerck in Köln, Liebig's Fleisch Extrakt, seine Besende für Aerzte, Bücher einer Diakonissen-Anstalt, Tabak, Cigarren, Pfeifen, Kämme, Haaröl zc. Sofort wurden die Kisten, die unterschlagene Liebesgaben für die preussischen Militär-Lazarethe enthielten, mit Beschlagnahme belegt.

lizen zur Bewachung der Gefangenen aufgeboden werden. Die Bildung eines Lagers zwischen Courtray und Menin wird projektiert.

Madrid, 21. Dez. Die carlistischen Journale veröffentlichten einen Protest Don Carlo's und Briefe Karl Albert's an Don Carlo's V. und Viktor Emanuel's an Carlos VII.

Der Herzog von Aosta wird am 27. d. in Carthagenalanden. Er wird bis zum 1. Januar 1871 in Aranjuez verweilen und sich dann nach Madrid begeben.

Konstantinopel, 20. Dez. Der Zaar hat durch den Botschafter General Ignatieff dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben überreichen lassen. (Presse.)

† Florenz, 22. Dez. In der Deputirtenkammer begann die Berathung über die Verlegung der Hauptstadt. Avesanna verlangt die sofortige Verlegung, Toscanelli bekämpft dieselbe.

Aus Burdonnecia wird unterm 22. Dez. Morgens gemeldet: Der Durchstich des Montenis ist bis 12,215 Metres gediehen, es erübrigen nur noch 5 Metres.

Zum 25. Dezember.

Wiedergekehrt ist uns das liebliche, hochheilige Weihnachtstest — in bedrängter Zeit. Die Natur starrt im Schneegewande; schwere Trauer liegt auf vielen Gemüthern. Liebende Mutterherzen gedenken heute kammervoll im weiten Vaterlande der in den Krieg gezogenen Söhne, denen sie in den frohen Kindertagen mit so zärtlicher Sorgfalt den Christbaum zubereitet und geschmückt. — Ach, vielleicht schlummert schon in fremder Erde, den die bange Mutter Sorge still beweint; vielleicht liegt der Gegenstand inbrünstigen Gebetes bluttriefend und hilflos auf dem eisigen Schlachtfelde, vielleicht auch unter rauher oder barmherziger Hände Pflege fern im Feindeslande an Wunden oder Krankheit da nieder — und die Mutter kann nicht zu ihm, kann ihren Sohn nicht sehen, die Mutterliebe ihn nicht trösten und erquicken — — —

Draußen im Felde, weit, weit fort von den Seinen, im fremden Lande, steht der deutsche Krieger in der Christnacht auf der Wache. Seine Gedanken schweifen in die Heimath, in den trauten Kreis von Weib und Kind — er steht der Mutter feuchtes Auge, wenn die Kleinen nach dem Vater fragen — das Herz möchte ihm zerpringen; der Anblick zu dem funkelnden Sternenzelle ruft die Erinnerung wach an frühere selige Stunden; ein heißes Gebet entsteigt seiner Seele; der Winterfrost schüttelt seine Glieder, die Zähne schlagen ihm zusammen — doch er überwindet, er erwehrt sich der Thränen, denn aus seiner Mannesbrust ruft's ihm zu: „Du darfst nicht weich werden — es heißt für's Vaterland zu kämpfen und zu sterben.“ Hoch über Alles lebe das Vaterland! O Vater im Himmel, schirme Du die Meinen!

— Das „Indianapolis Journal“ führt Klage darüber, daß Jahr aus Jahr ein eine ganze Masse von unzufriedenen Ehemännern aus Rußland, Frankreich, England, Deutschland, Canada und aus allen Staaten der amerikanischen Union nach Indiana strömen, um sich dort von Tisch und Bett scheiden zu lassen. Das Gesetz dieses Staates sieht gar viele Dinge als gewichtige Ursache für eine Scheidung an, aber das Eigenthümliche ist ein Passus am Schlusse der betreffenden Bestimmungen, in welchem es heißt: „oder für irgend einen andern Grund, um dessentwillen der Gerichtshof eine Scheidung etwa für rathsam hält.“ Diese letztere Bestimmung erlaubt den Richtern die äußerste Willkür, und so hat sich denn der Staat Indiana im Laufe der Zeit zu einem wahren Refugium für die Ehemüthen herangebildet. Obiges Journal bemerkt: „Die große Konkurrenz hat die Preise der Advokaten für Ehescheidungsprozesse sehr gedrückt. Wir notiren: gewöhnliche Scheidungen 15 Doll.; mit kleinen Alimentern 25 Doll.; mit großen Alimentern von 50—500 Doll. Von letzter Sorte sind diesmal wenig am Markte. Im Allgemeinen geht das Geschäft gut und ist im Zunehmen begriffen.“

Waldshut, 20. Dez. Ein ächtes deutsches Bauernmädchen, dessen Schatz im Felde steht und tüchtig kämpft, und um das sich, diesen Umstand benützend, andere Werber hausenweise brängten, wies diese mit einer Standhaftigkeit, welche manchem seinen Frauenzimmer Ehre machen würde, zurück, denn sagt es: „S' wird nix lapitulirt, und sollt' mei Hans als Krüppel kommen; dem Krieger g'hört's Vortrecht.“ Ehre solch patriotisch edlem Herzen unter grobem Linnen. (D. G.)

† München, 22. Dez. In der „N. B. Z.“ lassen sich fortwährend Warnungstimmen gegen die Verwerfung des Versailler Vertrages vernehmen, welche nur dem kirchenfeindlichen Pseudoliberalismus zum Vortheile gereichen würde. Auf der andern Seite wird von dem Blatte auch zugegeben, daß die Aussicht auf eine Zweidrittel-Majorität beinahe geschwunden sei, und zwar in Folge des Umstandes, daß mit der Annahme der Verträge eine enorme Steuererhöhung (über 100 Prozent) unabweislich verbunden sei. — Es finden fortwährend an zahlreichen Orten Katholikerversammlungen in Sachen der weltlichen Herrschaft des Papstes mit Anschluß an den Fuldaer Protest statt. Da der gegenwärtige Papst Pius IX. mit dem Ende dieses Jahres die längste Regierungszeit unter allen Nachfolgern des heil. Petrus auf dem apostolischen Stuhle erreicht haben wird, so beabsichtigt das hiesige katholische Kasino an Se. Heiligkeit eine Gratulationsadresse zu richten. Am Schlusse derselben wird der Wunsch ausgesprochen, Pius IX. möge es vergönnt sein, den Triumph der Kirche über alle ihre Feinde zu sehen, wie Pius VII. ihn gesehen habe.

Der „N. Z.“ wird vom Oberlehrer 20. d. geschrieben: Bedürfte es noch eines Beweises für die echt deutsche Gesinnung des Königs von Bayern, so würde gewiß auch die dem Minister v. Luz für seine jüngste Kammerrede bei Vorlegung des „deutschen Vertrags“ zu Theil gewordene königliche Anerkennung den sprechendsten Beleg dafür geben. (Diese Rede hat bekanntlich in den Kreisen der patriotischen Kammermehrheit bedeutenden Anstoß erregt.)

Die patriotische Partei in Bayern hofft, daß mit Gründung eines großen katholischen Blattes, welches von Neujahr an in Berlin unter dem Titel „Germania“ erscheinen soll, die Absicht verbunden sei, den süddeutschen Katholiken die Hand zu reichen.

Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Berichterstattung über den vom Kriegsminister verlangten außerordentlichen Militärkredit dem Abgeordneten G. F. Kolb übertragen. Der letztere hat jedoch die Uebernahme dieses Auftrages abgelehnt und wurde in Folge dessen vom Finanzausschuß Dr. Diepolder zum Referenten über diesen Gesetzentwurf gewählt. — Es erregt Aufsehen, daß die patriotischen Mitglieder der zweiten Kammer die Austrittsgesuche von Angehörigen ihrer Partei regelmäßig genehmigen; wie in der gestrigen Sitzung das des Abgeordneten Winderl, während sie das Austrittsgesuch des Herrn G. F. Kolb einstimmig abgewiesen haben. — Wie in Abgeordnetenkreisen versichert wird, soll die Kreditforderung in den letzten Tagen der nächsten Woche in der Kammer zur Berathung gelangen, und sohin die Debatte über das deutsche Verfassungsbündniß wirklich bis nach Neujahr vertagt bleiben.

Leipzig, 20. Dez. Von den katholischen Pfarrgemeinden Sachsens ist an Se. Maj. den König Johann eine Adresse entworfen und, mit 2554 Unterschriften versehen, am 14. Dez. überreicht worden, in welcher die huldvolle Verwendung Sr. Majestät für den durch die Gewaltthat der italienischen Regierung beraubten Papst angerufen wird.

× Köln, 22. Dez. Die „Köln. B.-Z.“ bemerkt zu der von der „Köln. Z.“ gebrachten Nachricht, daß dem heil. Vater auf Ersuchen vom Könige Köln oder Fulda als Residenz zur Verfügung gestellt worden sei, und daß der Erzbischof von Posen, Graf Ledochowski, im Hauptquartier von Versailles diese Sache vermittelt habe: „Die „Kreuzztg.“, welche diese Angaben reproduziert, meint dazu, daß dieselben doch wohl noch sehr der Bestätigung bedürften, und allerdings hat die „gute Hand“, auf welche der Korrespondent sich ausdrücklich beruft, demselben ein Wind-Ei in den Schooß gelegt. Unmittelbar nach der Inzenerung des piemontesischen Ueberfalls hatte der Papst allerdings sich der Hilfe des preussischen Hofes für die Sicherheit seiner Person vergewissert, die dem heil. Vater sofort mit einem gewissen Eifer zugesichert worden war. Seitdem sind von Rom her keine neuen Anfragen gestellt worden, weshalb auch die Anwesenheit des Erzbischofs von Posen im Hauptquartier nicht mit der Fiktion einer Ueberstebelung des Papstes nach Köln oder Fulda in Verbindung gebracht werden kann. Bekanntlich war der ostensible Zweck der Reise des Grafen Ledochowski nach Versailles der, dem Könige eine Adresse zu Gunsten des heil. Vaters zu überreichen. Der Herr Erzbischof von Posen war neuerdings nicht in Rom, die bezügliche Nachricht falsch.

Österr.-ungar. Monarchie.

† Wien, 23. Dez. Die französische Regierung hat hierher notifizirt, daß über die Häfen Dieppe, Rouen und Fécamp der Blockadezustand verhängt ist. Ein Gleiches sei für alle okkupirten Häfen bevorstehend.

Der Kaiser hat ein Telegramm aus Versailles mit der Mittheilung empfangen, daß Befehl erteilt sei, sämtliche österr. Eisenbahnwagen sofort zurückzusenden.

Wesl, 20. Dez. Unterhausitzung. Der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Tabakmonopols wird mit 186 gegen 125 Stimmen angenommen. Die Indem-

nitätsvorlage wird nach längerer Debatte angenommen. Für dieselbe sprachen: Szek, Pulizky und Kerkapolyi; gegen dieselbe: Tisza, Barady, Janady, Gernatony, und Simonyi. (E. N.)

Prag, 21. Dez. In mehreren nordböhmischen Städten finden zum Jahrestag der Verfassung Feierlichkeiten statt. — Erzbischof Fürst Schwarzenberg kehrt heute von Gran zurück. (E. N.)

Italien.

† Rom, 17. Dez. Man hat so oft von dem nahe bevorstehenden Bankrott Italiens gesprochen, allein die Thatsachen beweisen, daß es im Gegentheil noch heidenmässig viel Geld haben muß. Kaum hatte die italienische Regierung den Palatin von Napoleon gekauft, so acquirirte sie vor einigen Tagen die Ruinen der Villa Hadrian's bei Tivoli; dann werden großartige Vorbereitungen für den Empfang des Königs getroffen, und nun ist gar eine Kommission angekommen, deren Aufgabe nichts Geringeres ist, als eine Befestigung Roms durch detachirte Forts, Enceinte u. s. w. in's Werk zu setzen. Wie viele Millionen wird das kosten und wie viele Jahre Arbeit! Zum Glück sind die Italiener viel größere Helden im Planemachen als in der Ausführung, und so wird voraussichtlich Rom sich noch recht lange mit seiner antiken aurelianischen Mauer begnügen. — Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, sind neulich von der preussischen Regierung aus hier Schritte gethan, um eine Nuntiatur für Berlin zu erhalten. Kommt die Sache zu Stande, so wird wahrscheinlich die seitberige Nuntiatur in München eingehen. Ebenso ist man mit der Kurie in Verhandlung getreten wegen einer neuen Circumscription der Diözesen, welche auch die im Elsaß und in Lothringen liegenden Sprengel umfassen soll. — Wie es in Rom seit der letzten Zeit aussieht, das ergibt sich aus den Geständnissen der liberalen und regierungsfreundlichen Blätter. So sagt der „Tempo“ vom 14.: „Die Ruhe der Stadt ist ernstlich gefährdet: die Bürger sind nicht mehr sicher sich von Hause fortzugeben, wir wollen nicht sagen, zu später Stunde, sondern bereits beim Anbruch der Dämmerung. Ausläufe, Diebstähle, Raubfälle, Verwundungen, Tumulte und dergleichen Ausschreitungen sind an der Tagesordnung, ohne daß die Polizei daran denkt, energische Maßregeln zu treffen, einem solchen anormalen Zustande der Dinge ein Ende zu machen. Die Römer fangen an, die schönen Illusionen zu verlieren, die sie sich Anfangs gemacht hatten.“

Der „Frf. Ztg.“ wird aus Florenz vom 18. d. gemeldet: Schon wieder ist von hier aus ein königliches Schreiben an den Papst überbracht worden. Der General Della Rocca war mit dieser Mission betraut nach Rom abgegangen. Er wurde vom Cardinal Antonelli empfangen, der Brief aber zurückgewiesen.

Vom Kriege.

Aus Genf bringen die „Basl. Nachr.“ folgende Privatdepesche vom 21. Dez. Nachts:

Gestern ereignete sich in Lyon ein bedauerlicher Fall. Ein Bataillon der Nationalgarde, das beordert wurde, die Truppen bei Nuits zu verstärken, verweigerte den Gehorsam und wollte den Kommandanten zwingen, eine Kommission in diesem Sinne auf die Präfektur zu senden. Der Kommandant lehnte diese Zumuthung ab und befahl, der Marschordre Folge zu leisten. In Folge dessen wurde der Kommandant durch sein Bataillon im Tanzaal Valentino kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Man schreibt aus Basel, 21. Dez. dem „Frf. Z.“: Bekanntlich wurden vor einiger Zeit drei Franktireurs von den Badensern standrechtlich gehängt. In Folge dessen richtete der Oberst Bourras folgendes Schreiben an den in Dijon befindlichen General Werder:

Herr General! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß drei meiner Franktireurs, welche von Ihren Soldaten gefangen wurden, gehängt worden sind. Ich bitte, mir mitzutheilen, ob dieser Fall ein vereinzelter war, der sich nicht mehr wiederholen soll. Wenn diese Art, Gefangene zu behandeln, zur Regel werden würde, so würde ich mich genöthigt sehen, an den 70 deutschen Gefangenen, welche sich gegenwärtig in meinen Händen befinden, Repressalien zu üben.

General Werder beantwortete dieses Schreiben in folgendem Sinne:

Herr Oberst! Ich habe Befehl gegeben, den Fall, den Sie mir mittheilten, zu untersuchen. In jedem Falle beeile ich mich jedoch, Ihnen zu erklären, daß ähnliche Fälle durchaus nicht mehr vorkommen sollen und daß ich nie gestatten werde, daß ein Kriegsgefangener unter den Galgen gestellt werde.

Arthur Leysohn berichtet aus Versailles, daß man dort in Erwägung ziehe, ob es nicht angemessen sei, in Paris anzukündigen, daß hinfür jeder Luftschiffer, der in deutsche Hände falle, als Spion erschossen werden solle.

** Bordeaux, 20. Dez. Die Regierung sucht durch Rundschreiben an die Präfekten der um sich greifenden Niedergerichtigkeit und Hoffnungslosigkeit entgegenzuwirken.

Am 8. Dez. hat sich die Umsiedelung der republika-

nischen Regierungsfikale von Tours nach Bordeaux vollzogen. Der Abzug war so melancholisch und der Einzug in die neue Residenz nicht angenehmer. Ein Korrespondent des „Journ. de Gen.“, der die Fahrt mitgemacht hat, schreibt aus Bordeaux vom 10. d.: „Am Morgen des 8. wurde die Regierung über ihren unfreiwilligen Ortswechsel schlüssig. Sie hielt ihren Beschluß Anfangs geheim, an den Reisevorbereitungen des großen Beamtenpersonals merkte man indeß rasch, was die Glocke geschlagen hatte. Der erste Emigrantenzug ging mit dem Bahnzug um 3 Uhr fort; der zweite erfolgte mit dem 7 Uhr Abendzug; der Rest ging um Mitternacht ab. Die Konfusion beim Abzug war unbeschreiblich, aber noch größer war die bei der Ankunft. Kälte und Schneefall erhöhten die Trübseligkeit dieser unglücklichen Pilgerfahrt. Der Eisenbahnverkehr war durch die Truppentransporte erschwert; die Züge waren wahre Leichenzüge, so langsam gieng; man brauchte von Tours nach Bordeaux nicht weniger als 14 Stunden. . . Die Hotels des neuen Vizeregierungssitzes waren überladen und die Logis riesig theuer. Möblirte Wohnungen sind fast unfindbar. Bordeaux ist wesentlich eine Sommerstadt. Die Zimmer sind hoch, Kamine sind nicht selten, aber in den meisten brennt das Feuer nicht. Fenster und Thüren sind so wenig dicht, daß Niemand, der es nicht sieht, auf den Gedanken kommen könnte, sie seien zugemacht; der Wind bläst hindurch, als ständen sie weit offen. Drei Viertel der neuen Ankömmlinge irren übrigens in den Straßen umher; sie suchen nach einer Wohnung. Die Hotels des niedrigsten Ranges lassen sich wie die ersten Hotels bezahlen. Ein kleines möblirtes Logis, das man in Tours mit 200 Fr. monatlich zu theuer bezahlt glaubte, wird hier nicht unter 500 Fr. abgelaufen. Cremieux kam am 9. Abends mit einem Theil des diplomatischen Korps an. Er logirt im Hotel und flankirt jetzt bereits durch die Stadt, um sich eine Wohnung zu suchen. Für Minister- und Gesandtenhotels sind ganz fabelhafte Preise gefordert. Ein Privatmann bot sein Haus für 28,000 Fr. monatlich an. Als Lord Lyons, der engl. Botschafter, gestern spät Abends eintraf, konnte er kein Zimmer mehr im Hotel de Paris finden; er mußte sich bequemen, in einem der Säle des Hotels auf einer improvisirten eisernen Bettstelle die Nacht zubringen. Ritter Nigra, der italien. Gesandte, schlief in einem Lehnstuhl. Heute richtet man sich, so gut es geht, ein, doch ist noch kein Bureau gebildet, weil überall die passenden Tische fehlen. Von den Ministern ist Gambetta allein nicht mitgekommen; er scheint seine flüchtigen Kollegen necken zu wollen, indem er ihnen Bülletins über Billetrins schießt, welche die feste Haltung General Chanzys in den Himmel heben. Die Ueberstebelung der Regierung ist von einem kleinen ominösen Unglück begleitet gewesen. Die Municipalität hatte kürzlich eine Anzahl werthvoller Bilder nach einem Saal in der Mairie schaffen lassen, wo man sie besser als in dem Museum gegen Feuer gesichert glaubte; aber in der Nacht am 9. kam durch Schornsteinbrand dort Feuer aus, und nur ein Theil der Bilder konnte gerettet werden; mehrere schöne Gemälde von Eugen Delacroix, Horaz Berner, Dreux u. wurden von den Flammen vernichtet.“

Von dem heißen Kampfe und von der großen Tapferkeit der Mecklenburger bei Orleans zeugt folgender Brief, den einer derselben am 5. d. M. im Quartier von Orleans an seine Eltern geschrieben hat. Der Brief lautet:

„Sinnend sitzt unsere Kompagnie und trauert um den Verlust ihrer Kameraden, denn sie ist nur noch 61 Mann und 1 Offizier stark. Du, lieber Vater, hast die Schaar ja gesehen, wenn sie vor dem Arsenal, 251 Mann stark, aufmarschirt stand. Unser Hauptmann ist todt, unser Feldwebel wahrscheinlich auch, obgleich wir ihn nicht gefunden haben. Das Schlachtfeld sieht traurig aus. Die wenigen noch übrig gebliebenen wird der allmächtige Gott in seinen Schutz nehmen und uns zurückführen in die Heimath. Am 2. d. Mts. ging die Kompagnie in's Feuer mit 158 Mann, von denen 59 zurückkamen. Der General v. Dreskow sagte zu uns: „Wer führt die Kompagnie?“ Wir antworteten, daß wir keinen Führer hätten, denn unser Lieutenant war auch schon fort. Da fing er an zu weinen, zog seinen Degen und rief: „Kinder, wir müssen vorwärts; ich will Euer Führer sein!“ Hierauf ließ er blasen: das Ganze avanciren! Die Tamboure schlugen an, die Hautboisten spielten Attaque. Das schaffte neuen Muth und fort gieng. Da rissen die Franzosen aus. In der Hoffnung, daß der Herr uns baldigen Frieden senden wird, verbleibe ich Euer Sohn!“

Aus Epernay, vom 16. Dez., schreibt das „Frf. Z.“: Temperatur verändert und wahrlich nicht zum Besseren; der Schnee, welcher noch vor wenigen Wochen süßhoch lag, ist verschwunden und dafür regnet es bei wahrhaft drückender Wärme in einem fort. Das Wetter lichtet mehr unsere Reihen als die mörderischste Schlacht. Schon jetzt werden die Krankentransporte zahlreicher und bald wird der Umfang derselben die vorausgegangene Zeit weit übersteigen. Die Streife

unserer Landwehr ist ziemlich resultatlos gewesen, die Francireurs haben sich bei ihrer Ankunft aus dem Staube gemacht, um in der nächsten Stunde ihr Unwesen wieder aufzunehmen. Zu den bei Orleans genommenen 3 Kanonenbooten sind 200 Matrosen unterwegs. Die Boote sind dazu bestimmt, einen etwaigen neuen Flussübergang zu verhindern. Wie ich von einem technisch kundigen Seemann erfahren, wird man mit den Booten, die vom Ufer mit Leichtigkeit beschossen werden können, nicht viel ausrichten. Man sprach auch davon, daß der Strom noch von einer größeren Anzahl von feindlichen Kanonenbooten bevölkert wird, gegen welche größere Kämpfe zu Wasser bevorstehend seien. Was davon das Richtige ist, wage ich nicht zu entscheiden; möglicherweise beides.

Salz, 12. Dez. (Von einem Specialkorrespondenten der Frz. Z.) Während die Franzosen vorgestern Morgen bei Cravant und Cernay die deutschen Truppen angriffen, bereiteten sie bereits den Rückzug vor. Derselbe ging in größter Ordnung vor sich und erst gestern Mittag, als auch die französischen Vorposten zurückgezogen wurden, bemerkte man auf deutscher Seite, daß der Feind seine Position verändert habe. In Folge dessen rückten Abtheilungen des X. Armeekorps vor, die mit der feindlichen Artilleriegarde noch einige, jedoch nicht bedeutende Rencontres hatten. Wohin sich der Feind zurückgezogen, ist mir vor der Hand noch Geheimnis, doch scheint es nicht, daß er den Wald von Marchenoir ohne Vertheidigung aufzugeben gedenkt. Die Art, wie unsere Truppen vorgerückt sind, deutet wenigstens darauf hin, daß sie die Absicht haben, oder vielmehr es für nöthig hielten, den Wald anzugreifen. Es ist ein elendes Dorf, in dem sich heute das Hauptquartier befindet und wohl nur das Schloß, das sich hier erhebt, ist Ursache, daß der Großherzog diese Nacht hier Nacht gemacht. Was morgen und die folgenden Tage geschieht, darüber wage ich keine Vermuthung auszusprechen. Hier sieht es so aus, als habe sich Aurelles Paladine Fabius Cunctator zum Beispiel genommen. Die Bevölkerung steht ihm opfermüthig zur Seite; je weiter wir vorrücken, um so mehr verstummen die Klagen der Bewohner oder nehmen wenigstens einen ganz anderen Charakter an. Haß blizt selbst aus dem Auge der Frauen. Jungen Leuten begegnet man fast gar nicht. Nur Greise, Kinder und Frauen sind in den Dörfern zurückgeblieben. Die Art, wie die Franzosen den im September auf Paris vorrückenden Heeren Widerstand leisteten, die thörichte Weise der Verbarrikadirung, die vielen Verschanzungen, von denen die meisten, ohne einen Versuch der Vertheidigung preisgegeben wurden, die Gefechte bei Artenay von Orleans am 10. und 11. Okt. und die darauf folgenden Francireurschermüth, Alles das hatte die Verleumdungen der Franzosen, daß sie ihr Vaterland mit aller Kraft zu vertheidigen bereit seien, als leere Radomontaden erscheinen lassen, und die Geringschätzung, mit der man von deutscher Seite auf die Widerstandskraft des französischen Volkes blickte, war nicht nur begreiflich, sondern auch verzeihlich. Unverzeihlich aber wäre es, sich jetzt noch, nach den Erfahrungen der letzten Wochen, derselben Geringschätzung hinzugeben. Möge man sich in Deutschland darauf vorbereiten, daß wir in eine neue Phase des Krieges eintreten. Es ist kein Kampf der Freien gegen die Sklaven, wie von Tours pomphaft in die Welt geschrien wird, sondern ein Racenkrieg. — Schrecklich, daß zwischen zwei so hochgebildeten Nationen wie der deutschen und französischen ein Racenkrieg heute noch möglich ist. — Die Gedankenstriche, welche den letzten Satz einschließen, mögen sich die Leser selbst ergänzen. Der Moment, in welchem die Blüthe der deutschen Jugend fern vom Vaterland einem erbitterten Feinde gegenübersteht, legt mir selbstverständlich die größte Reserve auf. Was ich gesagt, hielt ich zu sagen für meine Pflicht, damit man sich in Deutschland an den Gedanken gewöhne, daß selbst mit dem Fall von Paris der Krieg noch nicht beendet sein wird.

Aus Kempenich, Kreis Akenau, preuß. Rheinprovinz, wird der „Köln. V. Z.“ vom 15. d. folgender Bericht über die Ankunft eines Pariser Luftballons zugesandt:

„Unsere von Märschen und Transporten gar nicht berührten hühen Gebirgsthäler zwischen der hohen Aht und dem Laacher-See wurden durch seltene Gäste in nicht geringer Aufregung gebracht. Schon gestern Abend will man hier und dort einen Luftballon gesehen haben. Es scheint, daß mehrere derselben in die Gifel verfliegen worden sind. Heute um 11 Uhr Vorm. ist wieder einer sichtbar geworden ganz in der Nähe von Kempenich. Er wollte sich in einem Wiesenthal am Rande des Waldes niederlassen, wahrscheinlich, um zu rekonoszieren, wurde aber von den Schulkindern und in der Nähe befindlichen Holzhauern sofort bemerkt. Die Letzteren eilten herbei und ergriffen die herabgelassenen Seile. Der Ballon hatte sich beim Herabfallen in die Aeste eines starken Eichbaums verwickelt und schwebte etwa nur 25' hoch von der Erde. In der Gondel befand sich ein junger etwa 20 bis 25jähriger Herr, der etwas Deutsch verstand, und ein älterer Herr in Uniform. Ein Arbeitsmann in weißleiner Blause hatte sich, auf dem Aker sitzend, herabgelassen, um die Gondel aus den Aesten zu befreien. Vorher schon hatten sie aus dem Ballon einen veriegelten Beutel mit Briefen, Depeschen und Zeitungen herabgeworfen. Jetzt war der Ballonist auch noch ein wenig mit nassem Sand gefüllte Säcke und andern Ballast, herab. Der junge Herr im Ballon fragte den herbeigeleiteten Förster und seinen Sohn, ob sie Preußen

seien, darauf: wo sie sich dann befänden, und welche Stadt in der Nähe sei? Auf die Antwort, sie seien nicht weit von Koblenz, rief der Herr den Holzhauern zu, sie sollten nur stark an den Seilen ziehen, nach der Seite hin. Die einsätigen Holzhauer zogen auch wirklich. Statt den Ballon noch fester in die Aeste zu verwickeln, denselben nach dem Kommando des Hrn. Franzosen aus dem Baume heraus; nun schnitt der Ballonist schnell die Seile ab und mit Grüßen und Handkläffen bedankten sich die Franzosen und flogen hoch empor. Der Hr. Förster und sein Sohn schossen alsdann nach dem Ballon, hatten aber nur Schrot geladen; durch einen Schuß scheint der junge Herr verwundet worden zu sein. Der Arbeitsmann in der Blause sprang von dem herabfallenden Aker auf einen Ast und kletterte den Baum herab, wo er sofort festgenommen wurde. Unsere ganze Deute waren also ein Franzose, der Brieftbeutel, Aker, Seile, Sandsäcke &c. Die letztern Gegenstände wurden von den Kindern verschleppt, später aber auf Requisition auf der Bürgermeisterei abgegeben. Der Ballon ging erst in die Richtung auf Brohl und dann schrittweise über den Laacher See fort und verstand. Der arretirte Franzose sprach kein Deutsch, und mußte der Dolmetscher machen. Sein Name ist François Jaquets Bildot, er sei aus Ville le Bois im Dep. Seine et Oise, 34 Jahre alt und als Arbeiter in Paris anständig. Heute früh um 8 Uhr sei der Ballon erst in Paris aufgestiegen und zwar so hoch, daß sie 200 Meter hoch über die Schneewolken gekommen seien, um von feindlichen Kugeln nicht erreicht zu werden. Man habe ihm angeboten, mitzufahren und 5 Franken im Voraus dafür bezahlt. Da er Frau und vier Kinder habe, die kein Geld hätten und Hunger litten, sowie aus Furcht, in die Nationalgarde gesteckt zu werden, habe er das Anerbieten acceptirt und die 5 Franken seiner Frau übergeben. Von den Herren im Ballon kenne er dem Namen nach keinen einzigen und vermüthe nur, daß der eine Ballonist sei. In so schwindelnder Höhe habe der Ballon, vom Wind ergriffen, die Richtung verloren und sei mit rasender Geschwindigkeit hierher getrieben worden. Der Mann zitterte vor Furcht und Kälte. Er wurde Nachmittags durch den Gendarm nach Koblenz transportirt. Den Brieftbeutel hatten die Bauern aus Neugierde eröffnet und so auf der Bürgermeisterei abgegeben.

Laut einem von der „Fr. Z.“ veröffentlichten Offiziersbriefe aus Dijon, vom 13. d., sind die badischen Dragoner nun beinahe sämmtlich mit erbeuteten Chassepotgewehren versehen und bedienen sich dieser vorzüglichen Waffe mit großer Vorliebe und vielem Geschick auf ihren Zügen. Bis auf 2000 Schritt schießen die Franzosen mit Erfolg aus diesen Gewehren.

In den Hospitälern zu Lüneville sind die Verwundeten so zahlreich, daß es an Betten für die Unglücklichen mangelt, und dieselben jezt meist auf Strohdaken gelagert werden.

Wie man der „Wes. Z.“ aus Versailles schreibt, hat die französische Nordarmee bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln in allen größeren Ortschaften aufgespeichert; die deutsche Armeeverwaltung hat fast überall große Quantitäten vorgefunden, die ihren Truppen sehr zu Gute kommen. Wahrscheinlich hat die provisorische Regierung diese Ansammlungen von Lebensmitteln dekretirt, um dieselben sofort bei der ersten günstigen Gelegenheit nach Paris zu schaffen.

Der „Eib. Z.“ wird aus Versailles vom 14. d. geschrieben: Die Pariser schießen seit einigen Tagen mit einer neuen Art von Granaten, welche kleiner sind, aus einer anderen Metallmischung bestehen, schiller durch die Luft pfeifen und besser plagen. Die alte Zuderhutgranate zerbrach in 6-8 Stücke, die neue zerbricht in 50 oder 60, zerstört daher und zündet gründlicher. Wieder ein kleiner Schritt vorwärts auf der Bahn der Civilisation. Außerdem scheinen auch die Kanonenboote in Zukunft gründlicher zu Werke gehen zu wollen. Dieser Tage ging eines, wahrscheinlich war dies eine Probefahrt, ganz munter durch die zerstreuten Brücken von Sevres und St. Cloud durch, unweit der Vorpostenlinie entlang; früher hatten sie sich nur bis in die Nähe der erstgenannten Brücke vorgewagt. Es entwickelte sich auf der ganzen Linie ein Vorpöhlengesecht; doch konnte das Geschrei selbstverständlich nichts ausrichten; selbst Selbstgeschütze würden der Panzerbrust der Boote schwerlich ernstlichen Schaden zufügen. Das Kanonenboot spie Granaten und fuhr durch. Verluste hatten wir allerdings keine.

† **Karlsruhe,** 24. Dez. Der „Staatsanzeiger“ vom heutigen enthält: das landesherrliche Reskript in Betreff der Vertagung der außerordentlichen Ständeversammlung. Sodann Bekanntmachungen des Justizministeriums: die Errichtung von Notariatsdistrikten und die Bestimmung der Wohnsitze der Notare betr.; die Bekanntmachung der Einträge in das Handelsregister betr.; des Finanzministeriums: die Tilgung des auf 3 1/2 Prozent. Obligationen aufgenommenen Eisenbahnanlehens vom 1842 betreffend. (Die Nummern der gezogenen Obligationen mit den Beträgen werden im Anzeigetheile des „B. Beob.“ mitgetheilt werden.)

Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ Nr. 71 vom heutigen enthält: Landesherrliche Verordnung: die Pensionirung der niederen Diener betreffend. Bekanntmachung des Staatsministeriums: den Vollzug der Bundesverfassung betreffend.

— **Karlsruhe,** 24. Dez. Auch das Kapitel Waibstadt hat eine Erklärung in Sachen „Janus“ erlassen, die wir in der nächsten Nummer des „B. B.“ mittheilen werden.

* **Karlsruhe,** 23. Dez. Die „Kfr. Z.“ bringt die Notiz, daß die Verluste von dem Gefechte bei Ruitz kaum vor Mitte nächster Woche werde erscheinen können, namentlich wegen des langsamen Verkehrs.

228 Mann Verwundete und Kranke, Bayern und Württemberger, kamen auf dem Wege nach ihrer Heimath verlassene Nacht hier durch.

† **Karlsruhe,** 24. Dez. Heute früh bei Abgang des ersten Zuges nach dem Oberlande erschallten vom Bahnhof her Hochrufe. Sie kamen dem Bernehmen nach von badischen Truppen, die auf den Kriegsschauplatz abgehen. — Ein zum Besten der Verwundeten abgehaltener Weihnachtsmarkt hat netto 400 fl. ertragen. — Zum Vortheile der Armen gab das Hoftheater eine Vorstellung — Oper „Armida“, welche 430 fl. 56 kr. für den wohlthätigen Zweck ergab. — Die Anmeldungen von Wiedergenesenen zur Aufnahme in die Winterstation zu Baden belaufen sich nach dem Stand vom 16. d. Mits. auf 40; darunter befinden sich 32 Deutsche (17 Badener, 14 Preußen und Norddeutsche, 1 Bayer) und 8 Franzosen; 6 der Aufgenommenen sind Offiziere.

Im Anzeigetheile unseres heutigen Blattes befindet sich eine Aufforderung des Gr. Kriegsministeriums, worauf wir hier noch besonders hinweisen.

Heidelberg, 22. Dez. Vor einigen Tagen gingen zwei Kisten von hier ab, welche Weihnachtsgeschenke an alle aus unserer Stadt im Felde stehenden Soldaten, ohne Unterschied des Ranges, enthielten.

○ **Obermittelfeld,** 22. Dez. Heute ging eine von sämmtlichen Geistlichen des Kapitels Krautheim unterschriebene Loyalitätsadresse gegen den z. Z. rumorenden Janhagel an den Hochw. Hrn. Weihbischof ab.

Dessen zur Urkunde
Erzbischöfll. Dekanat.
Holler.

† **Aus dem Klettgau,** 20. Dez. Im Anschluß an die schon mehrfach in diesem Blatte veröffentlichten Proteste anderer Kapitel erklären auch die unterzeichneten Geistlichen des Kapitels Klettgau, daß sie die sog. 24 Januirscheine verabschewen und verwerfen und als treue kathol. Priester am Glauben ihrer Kirche festhalten und für deren Sache einzutreten bereit sind.

Fr. Knoblauch, Dekan in Thiengen. Fr. Pfister, Kammerer in Hohentengen. A. George, Pfarrer in Lotstetten. Fr. Gagg, Pfarrer in Jestetten. M. Binder, Pfr. in Schwerzen. Th. Huber, Pfr. in Degernau. Fr. A. Grimm, Pfr. in Lienheim. Jägerle, Pfr. in Bühl. A. Frägle, Pfr. in Griesen. J. B. Kagenmeyer, Pfr. in Rheinheim. Walker, Pfr. in Kadelberg. A. Nemele, Pfr. in Waltersweil. J. Faller, Pfr. in Altenburg. Fr. Weißhaupt, Pfr. in Obereggingen. Lud. Winterhalter, Pfr. in Griesen. Gal. Finl, Pfr. in Oberlauchringen. Forstenbacher, Kaplan in Gurtweil. Dr. Math. Otto, Kaplan in Thiengen. Fr. Fr. Pfr. in Erzingen.

Strasbourg, 21. Dez. Der Präsekt des Niederrheins, Graf Luxemburg, hat folgendes (von der „Straßburger Ztg.“ veröffentlichte) Schreiben an den Maire von Strasbourg gerichtet:

„Da verschiedene umlaufende Gerüchte muthwillige Störungen der Bahnlinie Strasbourg-Barr befürchten lassen, so mache ich es Ihnen zur Pflicht, die Bahnlinie innerhalb Ihrer Gemeindegrenzen bewachen zu lassen. Vorgekommene Störungen würden außer kriegsrechtlicher Bestrafung der Thäter nach Art. 10 der kriegsgerichtlichen Verordnung vom 12. Sept. d. J. nicht nur Ansetzung von großen Geldkontributionen und Einlegung einer starken Einquartierung in die betreffenden Gemeinden, sondern auch das zwangsweise Reisen von Notabeln der Gemeinden auf den Lokomotiven zur Folge haben. Sie haben diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß in den betr. Anzeigen von Strasbourg zu bringen.“

Nach offiz. französischen Berichten haben die deutschen Truppen Tours besetzt.

* **Dettingen,** 21. Dez. Bei der hiesigen Bürgermeistwahl wurde der seitherige, hinsichtlich seiner kirchlichen Haltung wohlbekannte Bürgermeister Karl Hamm mit 62 gegen 28 Stimmen wiedergewählt. Ob es ihm gelingen werde, die unter ihm entstandene Zerklüftung der Gemeinde nunmehr wieder zu beseitigen? Wir stehen nicht an, beim Rückblick auf dessen seitheriges Verhalten dies mindestens in Zweifel zu ziehen, und müssen leider (!) bedauern, daß dieser Mann, wenigstens seither, sich nicht über das Parteigetriebe zu erheben vermochte.

Waldkirch, 21. Dez. Dieser Tage wurde die Wagh des Drechslermeisters Brugger dahier wegen Kindmords verhaftet. Das Schwurgericht in Freiburg verurtheilte Genovefa Wilbreth von Wahlen wegen Kindmords zu 8 Jahren Zuchthaus, bezw. 5 1/2 Jahre Einzelhaft.

Neueste Post.

□ **Berlin,** 24. Dez. (Offizielle militärische Nachrichten.) Versailles, 23. Dez. Die 19. Division rückte am 21. bis zur Brücke von Tours vor, fand Widerstand durch die Bevölkerung und warf deshalb 30 Granaten in die Stadt. Diese zog darauf die weiße Fahne auf und hat um preussische Besatzung. Die Division begnügte sich jedoch ihrer Instruktion gemäß mit Zerstörung der Eisenbahn und bezog die ihr angewiesenen Cantonnements.
v. Pöbbecke.

Freie Konferenz

Mittwoch, den 28. Dezember, um 2 Uhr,
im Lokale des katholischen Bürgervereins
zu Bruchsal.
(Gasthaus zum Einhorn.)

Benachrichtigung.

Seit Beginn des Krieges ist unser Personal unausgesezt, Sonntag wie Werktag, in angestrengtem Dienst. Wir glauben darum auf billige Nachsicht rechnen zu dürfen, wenn wir demselben wenigstens das morgende Christfest unverkümmert lassen.

Demnach sind wir morgen, Sonntag, nicht in der Lage, ein Blatt, oder auch nur ein Extrablatt anfertigen lassen zu können.

Karlsruhe, 24. Dez. 1870.
Expedition des „Bad. Beobachters“.

Wegen des heil. Weihnachtsfestes erscheint unser nächstes Blatt Dienstag Abend.
Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit
von A. Verberich.

Aufforderung.

Unteroffiziere und Soldaten, welche in Folge ihrer vor dem Feinde erhaltenen Wunden oder Gebrechen dienstuntauglich und erwerbsunfähig geworden sind, haben einen Ruhegehalt anzusprechen.

Desgleichen haben die Wittwen und minderjährigen Kinder der im Felde gefallenen Unteroffiziere und Soldaten einen Wittwen- und Waisengehalt anzusprechen.

Um Denjenigen, welche hiernach unterstützungsberechtigt erscheinen, möglichst rasch den ihnen zukommenden Gehalt anweisen zu können, werden dieselben hiermit angewiesen, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei den Landwehr-Bezirks-Commandos, in deren Bezirk sie sich aufhalten, schriftlich oder mündlich zu melden.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1870.

Kriegs-Ministerium.

J. B.:
Güt.

Feldpostsendungen

von 25 Stück Cigarren in Packeten à 24 fr., 36 fr., 48 fr. und 1 fl. 12 fr. versandtmäßig verpackt, werden ohne Kostenaufschlag an alle Truppentheile des deutschen Heeres ausgeführt und jeden Abend 7 Uhr die bis dahin gekauften Packete zur Post befördert.

Theodor Fuhr, Waldstraße 53.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-, Bank- u. Creditactien, Prioritäten, Industriellen Fonds und Anlehens-Loosen. Billige Incasso-Besorgung.

Heimberger & Cie., Bank-Wechsel- & Commissionsgeschäft

Ein- und Verwechslung von Coupons, Coldsorten und ausländisch. Papiergeld. Entgegennahme von Zeichnungen bei neuen Emissionen zu Originalbedingungen der Subscriptionsstellen.

BRUCHSAL

Abgabe von Wechseln auf alle europäischen, sowie auf überseeische, insbesondere auf amerikanische Börsen- und Handels-Plätze in beliebigen Summen und Sichten.

1114.3.3

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.146

Das dritte Heft

Alte und Neue Welt 1871.

Inhalt des dritten Heftes: Der Tod des Columbus. Gedicht von Herrn. Lingg. — Der Menschenjäger. Nach einem amerikanischen Original frei bearbeitet von Lina Freitrau v. Berlepsch. — Straßburg 1681 und 1870. — Der Druckfehler. Humoreske von Jul. Wicomy. — Erinnerungen aus der Normandie und Bretagne. (Schluß). — Die Deutschen vor Paris. — Die Sonnenbrant. Historischer Roman von Benaz Mäler. (Fortsetzung). — Allerlei: Brauschmückung. — Ontel und Resje. — Ein Beispiel von vielen. — Bombengeschichte. — Ein seltsamer Preis. — Verleumdung fertiger Häuser und Kirchen. — Speculation in Särgen. — Handel mit Menschenhaaren. — Zwar vom Lande, aber doch Kenner. — Preis-Rebus. — Preis-Charaden. — Auflösung des Rebus und der Charade im 2. Heft.

Illustrationen: Columbus erblickt zum ersten Male das Gestade der neuen Welt. — Initiale D. — Initiale: Rheinbrücke und Straßburger Münster. — In einer preussischen Zwölfpflunder-Batterie vor Straßburg. — Die astronomische Uhr im Straßburger Münster. — Titel vignette. — Ein Sturm im Hafen zu Cherbourg im Jahre 1867. — Brauschmückung. — Initiale Z. — Das französische Kanonenboot „Farcy“ auf der Seine u. Marne. — Napoleon III. in Sedan zur Capitulation aufgefordert am 1. September 1870. — Napoleon I. Kronensagung in Fontainebleau am 11. April 1814. — Napoleon I. flucht nach der Schlacht bei Waterloo. — Schluß vignette. — Zwar vom Lande, aber doch Kenner.

Zu beziehen durch unterzeichnete Verlags-handlung, sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes:

Jeden Monat erscheint ein Heft; zwölf Hefte sammt Titel und Inhaltsverzeichnis bilden einen Band, dazu als Prämie: **Weihnachtsgruppe**, nach einem Delgemälde von M. P. v. Deschwanden in schönstem Farbendruck und in zierlicher Einfassung groß Folio, ein Seitenstück zur vorjährigen Prämie.

Zum Preise von 4 Sgr., 14 kr., 50 Cls., per Heft, per Jahrgang 1 Thlr. 18 Sgr., 2 fl. 48 kr., 6 Franken. — (in Oesterreich mit üblichem Aufschlag). — Reklamationen sind am Bestellungsorte anzubringen.

Verlag von Gebr. Karl und Nikolaus Benziger
in Einsiedeln, New-York u. Cincinnati.

Verlustliste

der großh. bad. Feld-Division.

(1.) Leib-Grenadier-Regiment. Pa-soullengang bei Aulhars, 14. Dez.

Morgens. 2. Komp.: Harter, Georg, aus Verghaupten, A. Gengenbach, Schw. v., Gewehrsch. in den l. Arm — Dijon. Nitzenthaler, Georg, a. Hardheim, A. Staufen, Schw. v., Schuß in die r. Hand — Dijon. Messmer, Adolph, aus Donaueschingen, vermißt.

3. Dragoner-Regiment Prinz Karl.
Auf einer Patrouille gegen St. Nicolas. 1. Esk. Straßwimmer, Gust., aus Tiefenbrunn, A. Pforzheim, get. gest. in St. Nicolas, Schuß d. b. Brust. Weiß, Johann Friedr., a. Weilmingen, A. Lörrach, vermißt.

Sanitäts-Detachement (war beim 3. Feld-lazareth kommandirt). Ueberfall bei Fresnes St. Marins, 12. Dez. Ringwald, Joh. Heinr., Oberlazarethgeh., a. Wagenstadt, Amt Kenzingen, Schw. v., Schuß in den Ober-schenkel, amputirt — Gray. (Rskr. 3.)

Rheumatische 1022.12.10.

Schmerzen

sofort gestillt gelindert und gänzlich gehoben durch die präparirte amerikanische Watte von BOLDT, Verkauf in Rollen u. Paketen, — bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- u. Zahnschmerzen ist die Watte in Paketen zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Watte in Rollen anzuwenden.) Preis 36 fr. südd.

Americans Anti-gout-liquid speziell zum Einreiben gegen Gicht. Preis 28 und 56 fr.

Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappenpatent und der Name Genf. A. H. BOLDT, Geneva.

Aecht zu haben: in Karlsruhe bei Th. Brugler, Waldstr. Nr. 10 (General-Depot für Deutschland); in Bruchsal bei Fr. Killian, Poststraße Nr. 44; in Freiburg i. Br. bei W. Roff, vorm. E. Siedenberger, und bei J. Köpinger, Münsterplatz.

Karlsruhe. 1183

Kathol. Gesellen-Verein.

Die Verloosung der Christgeschenke findet statt am **hl. Stephanustage, Abends halb 8 Uhr.** Die Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen durch den **Präsidenten.**

Vorläufiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters.

Sonntag: Die Geschwister. — Zwei Soubretten.

Montag: Die Zauberflöte.

Dienstag: Rosenmüller und Finte.

Mittwoch (Theater in Baden): Uriel Acosta.

Donnerstag: Der Salzdirector.

Freitag: Der schwarze Domino.

Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag 25. Dez. Abänderung der Abonnements-Nummer. Viert 3 Quartal. 122. Abonnements-Vorstellung. **Die Geschwister.** Schauspiel in 1 Akt von Göthe. Hierauf: Zwei Soubretten. Drama in 3 Akten von Augustin.

Montag 26. Dez. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Akten von Em. Schikaneder. Musik von Mozart. Die neuen Dekorationen von den Herren Barnstedt, Dittweiler und Stevogt.

Frankfurter Zeitung

Herausgeber und Auflage
Leopold Sonnemann. Handelsblatt. 11,800 Exemplare.

Am 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die „Frankfurter Zeitung“ (früher „Neue Frankfurter Zeitung“). Die „Frankfurter Zeitung“ ist ein Organ der Demokratie. Sie vertritt die Grundzüge der Freiheit und Humanität in politischer, religiöser und volkswirtschaftlicher Beziehung.

Lüchtige Privatcorrespondenten in allen Ländern, zahlreiche Telegramme, für welche die Redaction sich große Opfer auferlegt, versehen die Leser der „Frankfurter Zeitung“ stets mit raschen und zuverlässigen Informationen. Für die Dauer des Krieges verbleiben unsere bewährten Special-Correspondenten auf dem Schauplatz der Ereignisse.

Unser Feuilleton enthält ausgewählte Originalnovellen, sowie zahlreiche literarische und wissenschaftliche Aufsätze von den bekanntesten Schriftstellern des Vaterlandes. Im Jahre 1871 werden wir Romane von Robert Byr, Edmund Höfer, Julius Groffe, Freitrau v. Berlepsch u. s. w. bringen.

Das **Frankfurter Handelsblatt** ist das reichhaltigste und zuverlässigste commercielle und finanzielle Organ Süds- und Mitteldeutschlands. Zahlreiche Gratis-Beilagen wie der **Frankfurter Börsen-Kalender**, der regelmäßige **Verloosungs-Anzeiger**, Bahn- und Eisenbahntabellen werden nach Bedürfnis beigegeben. Der **Coursbericht** der vereinigten Frankfurter Zeitungen, der einzige auf Grund der wirklichen Umsätze angenommene und unter Controle der Deffentlichkeit stehende Frankfurter Courztettel ist für jed n mit Frankfurt in Verkehr stehenden Kauf- oder Privatmann ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Der Preis der täglich in zwei, nach Bedürfnis auch in drei Blättern erscheinenden **Frankfurter Zeitung und Handelsblatt** ist in Frankfurt fl. 3. 45 kr., in Preußen fl. 4. 4 kr. oder 2 Thlr. 10 Sgr. per Vierteljahr; in Baden, Bayern, Württemberg, Hessen, Oesterreich, Luxemburg sowie im nord-deutschen Bunde (exclusive Preußen) fl. 3. 20 kr. oder 1 Thlr. 27 1/2 Sgr. Die „Frankfurter Zeitung“ ist mithin die billigste unter allen großen politisch-commerciellen Blättern Deutschlands.

Anzeigen finden in der „Frankfurter Zeitung“ die weiteste Verbreitung. Die Zeitzeile wird mit 7 kr. = 2 Sgr. berechnet.

Wir bitten, die Bestellungen bei den Postämtern recht zeitig zu machen, damit die Uebersendung des Blattes ohne Unterbrechung erfolgen kann. Die neu zugehenden Abonnenten erhalten den **Börsen-Kalender** pro 1871 gratis geliefert.

Frankfurt a. M., im December 1870.

Die Expedition der „Frankfurter Zeitung“.
Bureau: große Eschenheimergasse 31.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 23. Dezember.

Per comptant.		Rasien		Oest. u. Lomb. C.B.		Schweiz.		Holländ. u. Belg.		Süd- u. Nordamer.	
Staatspapiere.	53 1/2 % b	4 1/2 % Obligation d. Rothld.	91 b	5 1/2 % Oest. C.B. u. Lomb. C.B.	—	4 1/2 % Obligation d. Schweiz.	88 b	100 % b	100 % b	100 % b	100 % b
Preußen	4 1/2 % Konsol-Obligat.	4 1/2 % Obl. d. Lab. Stegl.	84 1/2 b	5 1/2 % Oest. C.B. u. Lomb. C.B.	46 1/2 b	4 1/2 % Obl. d. Schweiz.	81 1/2 b	100 % b	100 % b	100 % b	100 % b
Bayern	4 1/2 % Obligationen	4 1/2 % Obl. in R. zu 106	86 1/2 b	5 1/2 % Oest. C.B. u. Lomb. C.B.	75 1/2 b	4 1/2 % Obl. d. Schweiz.	82 1/2 b	100 % b	100 % b	100 % b	100 % b
Sachsen	4 1/2 % Obl. d. Rothld.	4 1/2 % Obl. in R. zu 106	86 1/2 b	5 1/2 % Oest. C.B. u. Lomb. C.B.	75 1/2 b	4 1/2 % Obl. d. Schweiz.	82 1/2 b	100 % b	100 % b	100 % b	100 % b
Baden	4 1/2 % Obl. d. Rothld.	4 1/2 % Obl. in R. zu 106	86 1/2 b	5 1/2 % Oest. C.B. u. Lomb. C.B.	75 1/2 b	4 1/2 % Obl. d. Schweiz.	82 1/2 b	100 % b	100 % b	100 % b	100 % b
W. Preußen	4 1/2 % Obl. d. Rothld.	4 1/2 % Obl. in R. zu 106	86 1/2 b	5 1/2 % Oest. C.B. u. Lomb. C.B.	75 1/2 b	4 1/2 % Obl. d. Schweiz.	82 1/2 b	100 % b	100 % b	100 % b	100 % b